

Ähnliche Form, wenn auch in anderer Entstehungsweise, hat auch das Rathaus zu Jüterbog erhalten. Es besitzt ebenfalls im Saalbau, wenigstens teilweise, drei nutzbare Geschosse übereinander, indem der wenig vertiefte Keller bald nach der Erbauung zu Fleischscharren eingerichtet wurde. Unter dem gleichen Dach mit den großen Sälen faßt das Haus sodann die schön gewölbte Ratstube mit Archiv im Obergeschoß zusammen (Abb. 69). Unter dem Archiv liegt ein weiteres festes Gemach, als Schatzraum oder Gefängnis verwertbar, unter der Ratstube ein Raum, der früher mit weitem Bogen nach dem Marktplatz geöffnet und von dort her durch eine breite, in den Raum noch hineingreifende Freitreppe zugänglich gemacht war, aller Wahrscheinlichkeit nach also eine eigenartig angelegte Gerichtslaube. — Der Bau bietet in seiner urkundlich belegbaren Baugeschichte ein anschauliches Bild von der allmählichen, stückweisen Ausführung solcher Anlagen, und seien deshalb die Hauptdaten hier angeführt. Schon im Jahre 1285 schenkte der Erzbischof Erich von Magdeburg der Stadt den Bauplatz für ein Rathaus mit der Bedingung, daß ihm der Genuß der Standgelder verbleibe und daß im Obergeschoß des

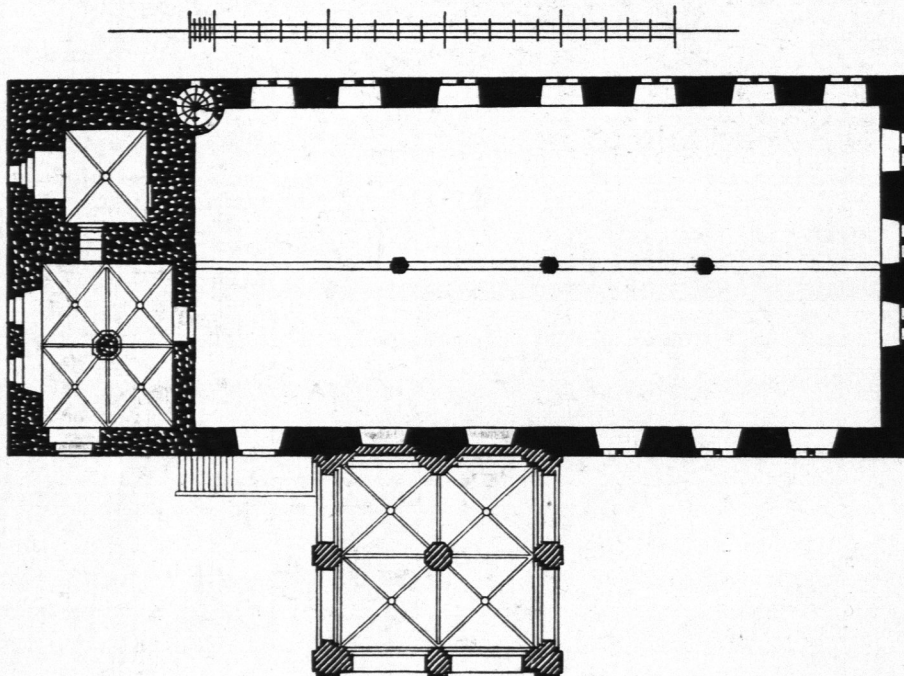


Abb. 69. Rathaus zu Jüterbog. Grundriß des Untergeschosses. Nach Aufnahme von Reg.-Bauführer Wolter.

Baues das landesherrliche Getreide geschüttet werden könne. Von diesem älteren Bau ist jedoch keine Spur mehr erhalten; wir haben jetzt ein Werk viel späterer Zeit, des 15. und 16. Jahrhunderts, vor uns. Für das Jahr 1450 bis 1451 erfahren wir, daß das Rathaus schon gedeckt wird, ein Teil muß also damals fertiggestellt worden sein, wie denn auch im Jahre 1473 die „alte Dornze“ auf dem Rathaus, als Waffenkammer dienend, erwähnt wird. Aber zu 1481 wird uns wieder die Vollendung von Kellermauern berichtet, zu 1482 das Einbauen von Krambuden in den Kellern. Sodann übernimmt Meister Merten im Jahre 1493 „das Rathaus zu bauen und drei Gebind (das heißt Dachbinderfelder) am alten Rathaus anzubauen.“ Vom Fortgang dieses Baues haben wir Nachricht bis zum Jahre 1506. Aber auch damit ist das Ganze noch nicht fertig, denn noch 1579 wird in dem mittleren Vorbau eine „Kommissionsstube“ eingerichtet, die noch im Jahre 1602 als die neue Stube über dem Ratskeller erwähnt wird. — Die Verteilung der Bauteile auf diese einzelnen Bauzeiten eröffnet der Einbildungskraft ein weites Feld. Wesentlicher als dessen Bestellung und als rühmliches Zeugnis für den monumentalen Sinn der alten Zeit erscheint es, daß man diese vielen Bauteile wiederum, solange der verfügbare Raum es gestattete, unter eine große einheitliche Rechtecksform mit einheitlicher Formgebung zusammenfaßte, deren Giebelseiten man sodann in reicher Blendearchitektur von Backstein- und Puzflächen ausbildete. Da